

! 3x2 Karten zu gewinnen

Zeitreise auf der Reeperbahn

Das Hamburger Wochenblatt verlost Eintrittskarten für die „Große Freiheit Nr. 7“ im St. Pauli Theater | 16



Velker Lochtenbrink



Beiratsvorsitzende Inga-Maria Waldemann überreicht Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff eine Collage mit Presseberichten zum Thema „Stolperfallen“ Foto: jef

DAS IST DRIN

Zweiter Zugang
Ehemaliger Konstrukteur legt Vorschläge für einen eilernen Zugang zum S-Bahnhof Wandsbeker Chaussee vor | 3

Umfrage
Was jetzt, Herr Scholz? Sind die Hamburger enttäuscht von ihrem Bürgermeister auf Abruf? | 4

Tanz auf Rollen
Im Salsatio Club treffen sich Rollstuhlfahrer zum Tanztraining, vielfach mit ihren Partnern | 9

Passionsandacht

EILBEK „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen“ lautet das Motto der evangelischen Fastenaktion „7 Wochen Ohne“, die Aschermittwoch begann und Ostermontag endet. Was es damit auf sich hat, will Diakonin Sigrid Passchen bei den wöchentlichen Passionsandachten in der Friedenskirche Eilbek (Papenstraße 70) herausfinden. Termine: 21.+ 28. Februar sowie 7./14./21./28. März jeweils 17.30 Uhr. (wb)

Personal fehlt an allen Ecken und Enden

STOLPERFALLEN-GIPFEL war gut besucht

WANDSBEK Manchmal kann eine kleine Stolperkante Schicksalsschläge auslösen. So wie bei der 93-jährigen Johanna M., die 2015 in der Börnstraße (Eilbek) schwer stürzte und sich dabei einen Trümmerbruch in der Schulter zuzog, an dessen Folgen sie heute noch leidet.



Mahnte schneller Gehwegsanierungen an: Jörgen Rose vom Bezirksstellenbeirat



Berichtete von schwerem Stolper-Schicksal: Johanna M. (93) aus Eilbek

MICHAEL HERTTEL

Solche Schicksale und massive Beschwerden über den Zustand der Gehwege im Bezirk kamen etwas kurz bei der Sondersitzung des Bezirks-seniorenbeirats im Wandsbeker Bürgersaal, der durch Teilnahme von Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff und zweier Spitzenbeamten zum Stolperfallengipfel wurde. Zuvor baten Bernd Baumgarten (Fachamtsleiter des Managements öffentlicher Raum) und sein Kollege Steffen Thegler, Leiter der Wegaufsichten, um Verständ-

nis für die Behördenmacht. Die Spitzenbeamten erklärten auch die vom Barmbeker Wochenblatt-Leser Marcus Henschel monierte neue Arbeitsweise, nach der Gehwegplatten an Stellen mit störenden Baumwurzeln durch ein Kies-Sand-Gemisch (sogenannter Glensander) ersetzt werden: „Einzige Alternative wäre an vielen Stellen das Kappen von Wurzeln oder gar das Füllen des Baumes.“ Dass nicht alle maroden Stellen zügig abgearbeitet werden können, liegt wohl an einem ganzen Konglomerat von Gründen: Mitarbeiter des Bauhofs können nur noch akute Fälle bearbeiten. Alles andere geht an entsprechend zertifizierte Firmen, von

denen zur Zeit zu wenige zur Verfügung stehen (zum Beispiel wegen Konkurses). Darüber hinaus ist sowohl bei den Baufirmen wie in der Behörde zu wenig Fachpersonal vorhanden – der Arbeitsmarkt leergefegt. Schließlich gibt es auch unterschiedliche Wahrnehmungen: Während Baumgarten zufrieden die Abarbeitung von zwei Dritteln der knapp 80 Punkte umfassenden Beschwerdeliste vermeldete, die der Seniorenbeirat vor rund eineinhalb Jahren dem Bezirksamt übergeben hatte, kritisierte Beiratsmitglied Jörgen Rose, dass mindestens ein Drittel noch nicht erledigt sei.

Kommentar SEITE 6

Hilfe für Afrika aus der Gartenstadt

SCHÜLER engagieren sich für Gleichaltrige in Namibia. Lehrerin ist jedes Jahr vor Ort

WANDSBEK-GARTENSTADT Mit einem großen Fest haben sich die Kinder der 3d aus der Schule an der Gartenstadt für ihre afrikanische Partnerschule in Namibia engagiert. Die Einnahmen aus einem Basar und die Spendengelder der Familien gingen komplett an die Organisation „Steps or Children“, um deren Arbeit vor Ort zu unterstützen.

KAREN GRELL

„Wir finden die Aktion toll, denn nicht jeder hat ja so ein Luxusleben wie wir.“

Claudius (8), Elia (9) und Michel (8)

Motor der Hilfsaktion ist Lehrerin Sabine Bohlen-Ross, die sich seit Jahren für die Schüler in Namibia einsetzt und regelmäßig sechs Wochen im Jahr selber vor Ort ist, um beim Aufbau der Klassen zu helfen.

„Ich stelle Frau Bohlen-Ross dafür frei“, erklärt Schulleiterin Regina Schubert, die überzeugt hinter dem Konzept steht. Es



Mit einem afrikanischen Theaterstück haben die Schüler vom Leben in Namibia erzählt. Fotos: Grell

bringe nicht nur mehr Wohlstand nach Afrika, sondern auch einen neuen Blick auf die Welt an der eigenen Schule.

Einblicke in ein anderes Leben

„Unsere Schüler waren betroffen, als sie in einem Film sehen mussten, dass die Kinder ihrer Partnerschule mit fünf Famili-

enmitgliedern in nur einem Raum mit gerade einmal drei Betten schlafen müssen“, erinnert Regina Schubert. Die Sensibilisierung für das Leben anderer werde durch das eigene Handeln auch in den Unterricht mit eingebracht.

Mehrere Hundert Euro für eine Suppenküche Das Spendengeld geht an Steps for Children, deren Mitarbeiter die betroffene Region unterstützen und dort schon eine Suppenküche für die Kinder entwickelt haben und darauf hinarbeiten, die Schule für die Zukunft so zu stabilisieren, dass sie von Spendengeldern unabhängiger werde.

Claudius (8), Elia (9) und Michel (8) sind beim Basar mit vollem Einsatz dabei und stellen verschiedene afrikanische Werkzeuge vor. „Wir finden die Aktion toll, denn nicht jeder hat ja so ein Luxusleben wie wir.“ Mehrere Hundert Euro sind bei der Veranstaltung zusammengekommen, doch zähle am Ende nicht die Höhe der Summe, meint Sabine Bohlen-Ross, sondern der tolle Einsatz der Schüler, die „wirklich Freude daran haben, anderen zu helfen“.



Claudius, Elia und Michel zeigten auf dem Basar typische afrikanische Werkzeuge. Fotos: Grell

KOMMENTAR

Emotionale Kanten

Stolperfallen müssen weg

MICHAEL HERTEL

So manch' Kommunalpolitiker reagiert inzwischen gereizt auf das Thema „Stolperfallen“. Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff sprach auf der Sondersitzung des Bezirkssektorenbeirats gar vom „emotionalsten Thema gleich nach den Straßenbäumen“. Recht hat er. Aber es handelt sich nicht um eine fixe Idee oder ein Spleen von notorischen Verwaltungskritikern (oder Oppositionspolitikern). Eine kleine hervorstechende Kante einer Gehwegplatte hat schon manchen Sturz ausgelöst, und die Diagnose „Oberschenkelhalsbruch“ viele ältere Menschen das Leben gekostet. Juristisch gesehen erscheint die Sache klar: Dem Staat obliegt die Verkehrssicherungspflicht, egal, was es kostet. Wenn der Staat nun seine Hausaufgaben macht, verschwinden die „Stolperfallen“ ganz schnell wieder aus der Hitliste der Aufregerthemen.